

Adventsandachten 2017

Ermutigungen im Advent IV

Fürchte dich nicht!

Jesaja 35,1-10

1 Die Wüste und Einöde wird frohlocken, und die Steppe wird jubeln und wird blühen wie die Lilien.

2 Sie wird blühen und jubeln in aller Lust und Freude. Die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, die Pracht von Karmel und Scharon. Sie sehen die Herrlichkeit des HERRN, die Pracht unsres Gottes.

3 Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie!

4 Sagt den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.«

5 Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden.

6 Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird

frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste
hervorbrechen und Ströme im dürren Lande.

7 Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen
Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist,
sollen Brunnenquellen sein. Wo zuvor die Schakale
gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf
stehen.

8 Und es wird dort eine Bahn sein, die der heilige
Weg heißen wird. Kein Unreiner darf ihn
betreten; nur sie werden auf ihm gehen; auch die
Toren dürfen nicht darauf umherirren.

9 Es wird da kein Löwe sein und kein reißendes
Tier darauf gehen; sie sind dort nicht zu finden,
sondern die Erlösten werden dort gehen.

10 Die Erlösten des HERRN werden
wiederkommen und nach Zion kommen mit
Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte
sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen,
und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.

„Fürchte dich nicht!“ In der Bibel steht diese Zusage oft am Anfang, wenn Menschen etwas für sie Entscheidendes gesagt werden soll. Denn die Furcht hat viel Macht über unsere Herzen. Und da geht es nicht nur um die Furcht vor realen Gefährdungen. Viel mächtiger ist oft die unbestimmte Furcht. Die Furcht vor dem, was andere denken und sagen und tun könnten, und die Furcht vor den Stimmen in uns selbst. Vor dem Überfordert-Sein. Vor den Abgründen unserer Seele, die wir irgendwie ahnen und an die wir am liebsten nicht rühren möchten; die sich aber doch auftun könnten, wenn wir nicht aufpassen. Die Furcht vor unabsehbaren Konsequenzen, die es haben könnte, wenn wir jetzt einen bestimmten Weg gehen.

„Fürchtet euch nicht!“ Diese Worte hört das Volk Israel aus dem Mund des Propheten Jesaja. Das Volk Israel wird bedroht von den Assyren. Der Assyrer-König will seine Macht stärken und sein Reich vergrößern. So greift er mit seinem Heer Israel-Juda immer wieder an. Das Volk Israel fürchtet sich vor der Übermacht Assyriens und

hat Angst, das von Gott gegebene und anvertraute Land zu verlieren. Jesaja will seinem Volk Mut machen: „Fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott. Er kommt, er wird euch helfen. Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken.“ Jesaja will den Menschen seines Volkes sagen: Gott wird ihnen in ihrer Not den Blick für das Richtige schenken; sie werden verstehen, was Gott von ihnen will; sie werden das Richtige tun und ihr Handeln wird befreiend sein. Gott wird da sein und ihnen den Rücken stärken. „Fürchte dich nicht!“- lässt Gott seinen Propheten auch an anderer Stelle sagen und an sein Versprechen erinnern. „Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!“ Wer zu Gott gehört, braucht keine Angst zu haben. Die Menschen aus dem Volk Israel lassen sich auf die Worte Jesajas ein. Sie sind wieder bereit auf

die Stimme Gottes zu hören und sich auf seine Pläne einzulassen - um des Lebens willen.

„Fürchte dich nicht!“ Diese Worte hört auch Maria, als ihr der Engel Gabriel die Geburt ihres Kindes ankündigt und ihr sagt, dass dieses Kind göttlichen Ursprungs ist. Natürlich können wir Marias Angst verstehen: Wenn sie ihre Schwangerschaft Josef mitteilt, wird er sie verstoßen. Und als Frau ohne Mann schwanger zu sein ist eine Schande. Sie wird für immer eine in der Gesellschaft Ausgestoßene, eine gefallene Frau sein. Maria aber ist bereit auf die Stimme Gottes zu hören und sich auf seine Pläne einzulassen - um des Lebens willen.

„Fürchte dich nicht!“ Diese Worte hört auch Josef. Im Traum hört er diese Worte des Engels. Sie tun ihm gut und machen ihm Mut. Auch Josef ist bereit auf die Stimme Gottes zu hören und sich auf seine Pläne einzulassen. - um des Lebens willen.

„Fürchtet euch nicht!“ Diese Worte hören auch die Hirten mitten in der Nacht. Neugierig machen sie sich auf den Weg. Auch sie sind bereit auf die Stimme Gottes zu hören und sich

auf seine Pläne einzulassen - um des Lebens willen.

„Fürchtet euch nicht!“ Auch die Jünger Jesu hören diese Worte. Sie sollen nicht darüber erschrecken, dass Jesus lebt. Einen Totgeglaubten plötzlich zu sehen, kann schon Furcht und Angst auslösen. Nach einer Weile sind sie bereit auf diese Botschaft Gottes zu hören und sich auf die Auferstehungsbotschaft einzulassen - um des Lebens willen.

„Fürchte dich nicht!“

Das hören auch wir heute und immer wieder in unterschiedlichen Situationen unseres Lebens: wenn wir beim Arzt auf eine Diagnose warten; wenn die Anforderungen im Alltag unsere Kräfte übersteigen; wenn der Arbeitsplatz verloren geht; wenn wir unter großem Leistungsdruck stehen; wenn unser Lebenshaus zusammen zu fallen droht.

„Fürchte dich nicht!“ Gott lässt uns mit unseren Fragen und Sorgen nicht allein. Er will uns halten und stützen und stärken durch all unsere Sorgen und Nöte hindurch. Und das ist der Grund, weshalb wir uns nicht fürchten brauchen.

„Fürchte dich nicht!“ Vielleicht lassen uns diese Worte durchatmen und spüren, dass wir uns wieder auf Gottes Zusage einlassen können - um des Lebens willen.

„Fürchte dich nicht!“ darin steckt die Kraft der Trotzdem-Liebe Gottes. Das Leben der Israeliten gerät ins Wanken durch die Bedrohung der Babylonier und sicher machen sie in ihrer Angst und ihrer Not viel falsch und könnten sich den Zorn Gottes zuziehen. Doch Gott liebt sein Volk trotzdem und geht mit ihnen einen Weg, der am Ende zum Heil führt.

Das Leben von Maria und Josef gerät durcheinander, ihre Planungen sind auf den Kopf gestellt. Sorgen und Fragen im Blick auf eine ungewisse Zukunft quälen sie. Gott liebt sie trotzdem und geht mit ihnen einen Weg, der am Ende zum Heil führt.

Das Leben der Hirten ist verpönt. Sie sind es gewohnt, ein Leben außerhalb der Gesellschaft zu führen. Gott hat sie trotzdem lieb und geht mit ihnen einen Weg, der ihr Leben heil macht. Durch den Tod Jesu haben die Jünger in ihrer Traurigkeit aufgehört zu leben. Da ist keine

Hoffnung mehr , nur Zweifel und Ratlosigkeit.
Gott liebt sie trotzdem und geht mit ihnen einen
Weg, der sie zu Boten der Auferstehung macht.
Wenn unser Leben also in Unordnung gerät, wenn
wir es nicht mehr geregelt bekommen und dann
sicher oft nur reagieren ohne nachzudenken,
dann bleiben wir trotzdem in der Liebe Gottes.
Und seine Trotzdem-Liebe wird uns dahin
bringen, dass wir uns darauf einlassen können,
was er von uns will, und dass er uns zeigen kann,
welchen Lebensweg er für uns vorgesehen hat.
„Fürchte dich nicht! Gott kommt und wird dir
helfen.“ Amen.

Gebet

Gott, du bist im Kommen. Du kommst zu mir.

Du siehst mich.

Du kennst meine Müdigkeit, mein Verzagen, meine Sorgen und Ängste.

Ich bitte dich,

sag du mir Gutes, stärke meine Hoffnung.

Halte die Sehnsucht wach in mir.

Lass mich zuversichtlich sein.

Schenke mir Räume der Stille, dass ich dich hören kann.

Schenke mir Worte, die mich aufrichten und mir Mut machen.

Mach mich bereit, mich auf deine Pläne ein zu lassen.

Lass meinen Glauben wachsen.

Amen.